

## Klassiker

## Memory in neuer Form

„Memory“ hat vermutlich jeder so oft als Kind gespielt, dass man es nur ungern als Familiengeschenk unter den Tannenbaum legt. Zum Glück gibt es ein Update des Spiels, das es in sich hat. „Memoarr!“ heißt das neue Spiel und es werden keine identischen Kartenpaare aufgedeckt, sondern eine lange Kette an Karten, die in einem von zwei Elementen (Tier oder Hintergrund) übereinstimmen müssen.

Lustig wird's, weil alle aufgedeckten Karten liegen bleiben, bis jemand einen Fehler macht, dann werden alle umgedreht und es geht von vorne los. „Memoarr!“ ist so leicht zu verstehen, dass es schon von aufgeweckten Sechsjährigen gespielt werden kann.



Memoarr! von Carlo Bortolini, Edition Spielwiese, 2-4 Spieler ab 8 Jahren, ca. 10 Euro.



Beim „Crazy Race“ ziehen Löwen, Gazellen und Büffel übers Feld.

## Rennspiel

## Wettrennen im Zoo

Wenn des Nachts keine Besucher mehr im Zoo sind, schlafen auch die Tiere ... sollte man meinen. So ist es aber nicht, da die Löwen wilde Wettrennen veranstalten, und alle anderen Tiere sie ein Stück ziehen müssen. Gazellen und Geparden sind besonders flink unterwegs, neigen aber zum Übertreiben, Elefanten und Büffel sind eher langsam, aber zuverlässig. Gesteuert wird über ein cleveres Würfelsystem, das „Crazy Race“ zu einem spannenden Rennspiel für die ganze Familie und Kinder ab acht Jahren macht.



Crazy Race von Alessandro Zucchini, Ravensburger Spielverlag, 2-5 Spieler ab 8 Jahren, ca. 29 Euro



## Würfeln, rätseln und gewinnen

Unser Spiele-Experte Hendrik Breuer empfiehlt acht spannende Neuheiten

FOTOS: BREUER/HERSTELLER

Mehr als 1200 neue Brett- und Kartenspiele sind Ende Oktober auf den Internationalen Spieletagen, der größten Messe für Gesellschaftsspiele, vorgestellt worden. Es heißt, die Branche erlebe ein goldenes Zeitalter. Und das stimmt auch, denn viele Spiele sind innovativ, spannend und hochwertig produziert. Allerdings wirft die Flut an Neuerscheinungen auch eine entscheidende Frage auf: Welches Spiel ist besonders gut geeignet für unsere Familie und passt perfekt unter unseren Tannenbaum? Damit Ihnen die Auswahl leichter fällt, stellen wir acht tolle Spiele vor.

## Für die Kleinen

## Karten spielen mit Martin, dem Mammut

„Stone Age Junior: Das Kartenspiel“ ist ein Ableger des größeren „Kinderspiels des Jahres 2016“ gleichen Namens. Die Regeln des Spiels wurden noch mal abgespeckt, sodass es bereits mit Vierjährigen gespielt werden kann.

Martin, das Mammut geht um und wo er stehen bleibt, darf man eine Karte umdrehen, die eine Ressource anzeigt. Hat man drei passende gesammelt, kann damit eine Hütte gebaut werden. Das Spiel kombiniert einen Memo-



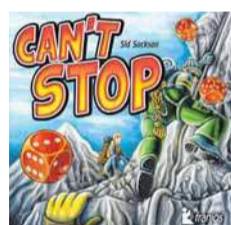
ry-Mechanismus mit minimalem taktischen Planen, das schaffen die Kleinsten gerade noch. „Stone Age Junior: Das Kartenspiel“ ist für Kinder ein schöner Einstieg in die Welt der „richtigen Spiele“, die kein reines Spielzeug mehr sind.

Stone Age Junior: Das Kartenspiel von Marco Teubner, Hans im Glück, 2-4 Spieler ab 4 Jahren, ca. 12 Euro.

## Familienspiel mit Tradition

## Zockerei mit Würfeln

„Can't Stop“ ist die Neuauflage eines dreißig Jahre alten Würfelspiels gleichen Namens. Abwechselnd werfen die Spieler vier Würfel und addieren jeweils zwei beliebig zusammen. Dann werden drei Bergsteiger auf Zahlenrouten von Zwei bis Zwölf (die möglichen Kombinationen aus zwei Würfeln) einen Berg hoch geschickt. Wer zuerst auf drei Routen den Gipfel erklimmt, gewinnt. Blöd



ist nur, dass die Bergsteiger abstürzen, wenn man einmal keine passenden Zahlen würfelt. Diese Zockerei wird nie alt und „Can't Stop“ überzeugt noch immer als klassen Familienspiel, das schon Siebenjährigen Spaß macht.

Can't Stop von Sid Sackson, franjos Spielverlag, 2-4 Spieler ab 7 Jahren, ca. 25 Euro.

## Echter Evergreen

## Komischer Name, geniales Spiel

Ein Spiel mit dem wilden Namen „Schöne Sch#!?“ begeistert Kinder natürlich von Anfang an. Früher hieß das Spiel einmal „Geschenkt ist noch zu teuer“. Der alte Name beschreibt um einiges besser, worum es geht: Am besten überhaupt keine Karten zu erhalten, selbst wenn man sie umsonst bekommt, weil jede Karte Minuspunkte einbringt.

Da man allerdings gelegentlich doch mal etwas aufnehmen muss,



ist hier das richtige Timing alles. Karten mit vielen Minuspunkten nimmt man besser nicht mal geschenkt, welche mit wenigen kann man notgedrungen schon mal greifen.

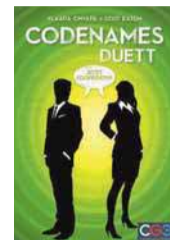
Egal unter welchem Namen: Das Spiel ist ein echter Evergreen, auch für Erwachsene!

Schöne Sch#!?e von Thorsten Gimmler, Amigo, 3-7 Spieler ab 8 Jahren, ca. 10 Euro.

## Für Erwachsene

## Kreative Raterunden zu zweit

„Codenames“ ist ein herausragendes Kommunikationsspiel für Erwachsene, die Spaß daran haben, mit Worten zu spielen. Zu Recht wurde „Codenames“ zum „Spiel des Jahres 2016“ gewählt. Für nicht so wortgewandte Spieler gibt es mit „Codenames Pictures“ bereits eine Version, die sich schneller spielen lässt. Was es bislang noch nicht gab: eine gute Zwei-Personen-Variante des Spiels. „Codenames Duett“ schließt diese Lücke auf kreative Weise. Zwei Spieler geben sich jetzt im Wechsel Tipps, die der Mitspieler nutzt, um Wörter zu erraten. Wie immer nennt man nur einen Begriff und eine Zahl, die angibt, auf wie viele Karten der Begriff zutrifft. „Irland, 2“ kann somit für „Schaf“ und „Kobold“ stehen, oder doch eher für „Klee“ und „Insel“? Ein wunderbares Spiel für Paare, die abends bei einem Glas Wein gerne miteinander spielen.



Und das Beste: Auch wenn es für Paare gedacht ist, funktioniert „Codenames Duett“ hervorragend für Gruppen von bis zu acht Spielern. So können sich zwei Gruppen gegenseitig Hinweise geben und weil mehrere gleichzeitig überlegen, kommt immer einem eine gute Idee und es gibt kaum Pausen – was das Spiel herausragend macht.

Codenames Duett von Vladla Chvatil u. Scot Eaton, Heidelberg/Asmodee, 2+ Spieler ab 12 Jahren, ca. 20 Euro

## Kippspiel

## Klötze auf der Wippe

Bereits Fünfjährige können das gerade neu aufgelegte, hochwertig produzierte Zweipersonenspiel „Kippit“ spielen, bei dem die Spieler abwechselnd verschiedene schwere Holzklötze auf eine Wippe legen. Das Ziel dabei ist, möglichst viele Klötze loszuwerden, bevor die Wippe kippt und der Nächste dran ist.

Das Spiel ist so einfach, dass Kinder nach einer kurzen Runde mit Älteren auch alleine weiter spielen können. Außerdem kann man schön beobachten, wie die Kleinen nach ein paar Runden gelernt haben, dass Klötzchen unterschiedlich schwer sein können, je nachdem ob man sie ganz außen oder näher in der Mitte ablegt.



Kippit von Torsten Marold, franjos Spielverlag, 2 Spieler ab 5 Jahren, ca. 25 Euro.

## Für Taktiker

## Knobelei mit Kacheln

„Azul“ ist eines der schönsten Spiele der letzten Zeit. Spielerisch ist es leicht zu erlernen und eher abstrakt: Man versucht, bunte Fliesen nach eingängigen Regeln einzusammeln und mit ihnen eine Wand zu verzieren. Klingt nicht besonders spannend? Ist es aber, weil das Spiel schnell von der Hand geht und mit jeder Partie taktischer wird. Ständig werden einem Kniffe und Wendun-



gen bewusst, die man vorher so nicht auf der Rechnung hatte.

In dieser Hinsicht erinnert „Azul“ an die Bestseller „Carcassonne“ und „Zug um Zug“: leicht zu erlernen mit blitzschnellen Zügen, aber großer taktischer Tiefe.

Azul von Michael Kiesling, Plan B Games/Pegasus, 2-4 Spieler ab 8 Jahren, ca. 38 Euro.

## Aufgegabelt

## Tettnangs kulinarisches Räderwerk entzückt mit alten Werten

Die große Pendeluhr im Rad in Tettnang ist stehen geblieben, und damit auch ein kleines bisschen die Zeit selbst. Denn während andernorts allenthalben das oft genug trockene Fleischküchle als schicker Hamburger serviert wird und vollbärtige Philosophiestudenten als Kellner verkleidet etwas von Weizenras-Goji-Beeren-Smoothies faseln, ist im Rad vieles auf angenehme Art beim Alten geblieben, ohne dabei altbacken zu sein. Das beginnt schon damit, dass die Bedienung niemanden ungefragt duzt und auf dem Tisch keine Papierfetzen, sondern Stoffservietten auf den Gast wartet.

Mit ungekünstelter Freundlichkeit bewegt sich die Kellnerin durch das gereifte Mobiliar aus massivem Holz. Ein Kachelofen dominiert die Szene, an der Wand guckt Franz Josef Strauß aus einem Foto. Auch

Von Erich Nyffenegger

Ludwig Erhard, der selbst stets wie ein fleischgewordenes Wirtschaftswunder aussah, war schon Gast im Rad. Auf der Speisekarte versammelt das Restaurant neben schwäbischen Klassikern auch interessante Gerichte jenseits ausgetretener Pfade, etwa vegetarische Kürbisnocken.

Wie penibel die Küche auf Details achtet, wird bereits bei der Vorspeise klar. Es handelt sich um einen Feldsalat in klassischer Garnitur, also mit Speckdressing, das im Rad besonders sahnig daherkommt. Über der grünen Pracht knuspern geröstete Sonnenblumenkerne und Croûtons. Ganz besonders gut passt das hausgemachte Fruchtbrot dazu. Es verbreitet ein erdiges Aroma von getrockneten Birnen und Nüssen. Als schwäbischer Paukenschlag trifft die Maultasche mit einem schön schlotzigen Kartoffelsalat ins kulinarische Schwarze:

Die homogene Fülle präsentiert sich schön ausgewogen zwischen Spinat, Petersilie und Fleisch, der Teig ist angenehm dünn. Die eigentliche Sensation aber ist die Bratensoße, die reinrassig selbst gemacht ist und der man in jedem Tropfen die vielen Stunden des geduldigen Auskochens, Reduzierens und Verfeinerns anmerkt. Allein um in den Genuss dieser ehrlichen Essenz zu kommen, lohnt sich der Besuch im Rad. Sie ist nichts weniger als ein Gedicht. Punkt.

Das Hauptgericht ist eine schöne Komposition aus Wild: Zum einen zartrosa vollendetes Filet vom Hirsch, zum anderen Hackbällchen vom gleichen Waldbewohner. Ein neckisches Wirsingpäckchen setzt einen Gemüse-Akzent und ein Flädle mit Haselnuss begleitet diese Köstlichkeit. Auch hier stellt das komplexe Aroma der Soße alles andere in den Schatten: Wacholderrahm! Die Intensität verschiedenster Gewürze umrahmt sämtliche Komponenten, selbst die mit Safran gelb gefärbten und aromatisierten Birnenspalten

harmonieren mit der Wucht der Soße. Damit hält das Rad die gastronomische Fahne hoch, ist selbst ein bemerkenswert gut geöltes Rädchen in einer kulinarischen Landschaft, die oft genug viel zu viel Sand im Getriebe hat und dominiert wird von schummelnden Scharlatanen in ihren Aufreiß- und Aufwärm-Küchen. Durch die sorgsame Art des Anrichtens kommt die Handwerkskunst im Rad zu keinem Zeitpunkt überholt oder aus der Zeit gefallen beim Gast an. Auch wenn das stumme und starre Uhrenpendel das vielleicht nahelegen würde.

Hotel Restaurant Rad  
Lindauer Straße 2  
88069 Tettnang  
Telefon 07542-5400  
www.hotel-rad.com  
Geöffnet täglich 12-14 Uhr  
und ab 18 Uhr. Hauptgerichte  
11-25,50 Euro.

Weitere „Aufgegabelt“-Folgen:  
www.schwäbische.de/aufgegabelt



Schwäbischer Klassiker: Maultaschen mit Kartoffelsalat und Bratensoße, appetitlich angerichtet.

FOTO: NYFFENEGGER